Grünberger  Wochenblatt.

17. Jahrgang. Nro. 33.

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 13. August 1841.

Gewerbliches.

Die Schlesische Chronik liefert in Nr. 62 folgende Uebersicht der Gewerbesteuer im Preußischen Staate:

Die Gewerbesteuer-Veranlegung ergab im Jahre 1839 folgende Resultate:

Im ganzen Staate wurden gezählt:

	Thlr.
Handlungen mit Gewerbeschein A. und B. 143,518 mit einem Steuerbetrage von	817,331
C. Gast- und Schankwirthe 76,910	395,372
D. Bäcker 23,337	127,597
E. Fleischer 16,984	131,128
F. Brauer 10,314	44,652
H. Handwerker 42,833	231,882
I. Mühlen aller Art 27,143	213,803
K. Schiffer und Fuhrleute 12,172	58,011
L. Gewerbe im Umherziehen	205,704

Es ist an Gewerbesteuer veranschlagt gewesen 2,225,480

Es ertrug demnach ungefähr durchschnittlich an Gewerbesteuer:

jeder Handeltreibende	5 Thlr.	21 Sgr.
jeder Gast- und Schankwirth	5 —	4 —
jeder Bäcker	5 —	14 —
jeder Fleischer	7 —	24 —
jeder Brauer	4 —	10 —
jeder Handwerker	5 —	10 —
jeder Müller	7 —	26 —
jeder Schiffer oder Fuhrmann	4 —	24 —

Das höchst besteuerte Gewerbe scheint sonach im Durchschnitt das Müller- und Fleischergewerbe zu sein.

Auf die einzelnen Provinzen war die Gewerbesteuer vertheilt in nachstehender Reihenfolge:

Rheinprovinzen mit 480 □M. und Anno 1831 2,224,000 Einwohner 456,967 Thlr.;
Schlesien mit 741 □M. und Anno 1831 2,424,967 Einwohner 408,888 Thlr.;
Brandenburg mit 730 □M. und Anno 1831 1,537,123 Einwohner 386,183 Thlr.;
Sachsen mit 460 □M. und Anno 1831 1,427,797 Einwohner 292,382 Thlr.;
Ost- und Westpreußen mit 1178 □M. und Anno 1831 1,989.608 Einwohner 219,047 Thlr.;
Westphalen mit 367 □M. u. Anno 1831 1,242,452 Einwohner 190,450 Thlr.;
Posen mit 536 □M. und Anno 1831 1,046,480 Einwohner 149,066 Thlr.;
Pommern mit 567 □M. u. Anno 1831 888,631 Einwohner 121,497 Thlr.

Es kommen sonach an Gewerbesteuer durchschnittlich auf jeden Bewohner des Rheinlandes 6 Sg. 7 Pf.

— — —	Schlesiens	5 —	7 —
— — —	Brandenburgs	7 —	6 —
— — —	Sachsens	6 —	2 —
— — —	Preußens	3 —	4 —
— — —	Westphalens	4 —	6 —
— — —	Posens	4 —	3 —
— — —	Pommerns	4 —	2 —

In Schlesien hatte der Gewerbetrieb sich in den letzten Jahren wie nachstehend verändert:

	1830:	1835:	1839:
Handeltreibende A. und B.	20,601	27,075	30,594

	1830:	1835:	1839:
Gast- und Speisewirthe	12,014	12,430	12,578
Bäcker	5,929	4,789	4,926
Fleischer	3,914	4,106	4,323
Brauer	1,881	1,804	1,757
Handwerker	8,746	7,832	7,953
Wassermühlen	4,191	4,203	4,225
Windmühlen	2,364	2,405	2,460
Roßmühlen	36	33	36
Dampfmühlen	0	0	0
Schiffer über 3 Last	875	915	919
Lohnfuhrleute	520	561	645

Von dem Jahre 1831 bis zum Jahre 1839 ist die Gewerbsteuer um 10 Proz. von 2,019,615 Thlr. auf 2,225,480 Thlr. gestiegen; seit dem Jahre 1824 aber um 35 Proz., und in diesem Verhältniß dürften seitdem die indirecten Abgaben im Preuß. Staate überhaupt gestiegen sein.

Erheblich vermindert hat sich die Gewerbsteuer der Brauer, die 1827 63,239 Thlr. und 1839 nur noch 44,652 Thlr eintrug. Stellt man die Erträgnisse der Jahre 1824, 1831 und 1839 zusammen, so findet man die nachstehenden Verhältnisse:

	1824: Thlr.	1831: Thlr.	1839: Thlr.
Der Handel mit und ohne kaufmännische Rechte	575,201	710,552	817,331
Umherziehende Gewerbe	98,936	183,584	205,704
Handwerker	166,483	207,360	231,882
Gast-, Speise- und Schankwirthe	335,381	370,,967	395,372
Bäcker und Fleischer	208,975	237,391	258,725
Bierbrauer	50,543	52,112	44,652
Müller	175,540	211,531	213,803
Schiffer, Fracht- und Lohnfuhrleute	41,492	46,116	58,011
	1,652,551	2,019,613	2,225,480

Daß diese Zahlen allein über den Zustand der Gewerbe im Vaterlande nichts entscheiden, darf hier nicht bemerkt werden; die andauernde Vermehrung dieser Steuer und ihre, an sich, anwachsende Bedeutung wird indessen auch ein erheblicher Moment für die segensreichen Folgen der Gewerbefreiheit bleiben.

Nie ohne Regenschirm.

Novelle.

(Fortsetzung).

Ich habe noch mit Ihnen darüber reden wollen, erklärte Murr, vor ihren Dolchblicken zurückschreckend, in begütigendem Tone, es war natürlich die Bedingung Ihrer Zustimmung, die ich an mein Wort knüpfte.

Das hab' ich nur hören wollen! entgegnete tiefathmend die Gattin, und das kirschbraune Gesicht nahm wieder eine menschenfreundlichere Farbe an. Ich habe nur hören wollen, ob Sie im Stande sind, eines meiner heiligsten Rechte zu verletzen. Und wer ist denn der Glückliche, zu dessen Gunsten Sie bereits verfügt haben?

Der Sohn meines reichen und achtbaren alten Handelsfreundes, Herr Ephraim Großvetter in Grünbach; ein junger Mann von eben so empfehlenden Sitten und Kenntnissen, als von einnehmender Gestalt, antwortete Murr mit Nachdruck.

Wirklich? der ist's, fiel Madame mit schneidendem Hohngelächter ein. O, dies Spitzmausgesicht, diese Gnomengestalt hab' ich ja die Ehre zu kennen. Es giebt nichts Ergötzlicheres, als diese merkantile Mumie, deren Welt das Comptoir ist; dies leibhafte Contobuch, dem der Schöpfer Zahlen statt Gefühle, statt der Gedanken Concepte zu Handlungsbriefen gegeben. Er ist in Gesellschaft eine Wachsfigur zum Küssen; man kann unendlichen Spaß mit ihm haben, wenn man nicht zum Ekel geneigt ist. Statt der Augen hat er zwei Glaskugeln, so groß wie Taubeneier, die plötzlich von hungrigen Blicken beseelt sind, sobald man von Gold, Kassenanweisungen oder überhaupt von Geld redet, und seine Nase ist ein beständig überfließender Cloak von Carotten. Also diesem Ausbund von Liebenswürdigkeit wollen Sie Ihre Tochter geben, die zarte himmlische Aurelie!? O vortrefflich!

Frau Murr hielt sich, eine Pause machend, graziös die Seiten vor Lachen, und würde ihren satyrischen Ausfall, den der Aerger mit Dampfgewalt heraustrieb, weiter fortgesetzt haben, wenn Murr nicht mit Würde erklärt hätte: Ja wohl, diesem, und ob auch ihr giftiger Spott sich noch den ganzen heutigen Tag über ihn ergießen sollte. Er ist ein tüchtiger rechtlicher Kaufmann, Compagnon seines Vaters und ein reicher Erbe. Weiter braucht er zu seiner Empfehlung für mich und Aurelien Nichts. Die Juristen aber kann ich nicht leiden.

Weiter brauchts nichts für Aurelien? Gerechter Gott, eine solche ordinaire Ansicht hab' ich von Ihnen weder je gehört, noch erwartet. Also darum haben wir ihr eine so vortreffliche Erziehung gegeben, darum hat sie zu unserem gerechten Stolze alle Kör-

per= und Geistes=Anlagen so eminent entwickelt, daß sie jetzt — — doch ich will mich nicht unnöthig erhitzen, die Sache ist gar zu lächerlich. Sagen Sie mir nur das Eine: Haben Sie denn wirklich so wenig ästhetisches Gefühl, daß Sie Ihre Tochter mit einem Manne verheiraten wollen, der — Großvetter heißt. Giebt es wohl einen abscheulicheren plebejeren Namen im ganzen ästhetischen Deutschland?

Das fehlte noch, daß man wackere wohlhabende Männer um ihrer Namen willen zurücksetzte, entgegnete Murr. Der altberühmte Name Großvetter ist auf hundert Meilen in der Runde bei der Handelswelt vom besten Klange, und gilt mehr als die Namen von tausend Habenichtsen, wären sie auch Ihren Ohren so wohlklingend, wie der des Herrn Mäusler, der doch wahrhaftig nichts Reizendes hat.

Mein Gott, sind wir denn so arm, daß wir nicht mehr Brod für unser herrliches Kind haben und es dem ersten besten reichen Filz in die Arme werfen müssen! eiferte Madame Murr mit edler Gluth. Giebt's für Sie wirklich keine andere Tugenden, als Geldsäcke und Ehrlichkeit, was man nämlich vor der Welt so nennt, das heißt stillschweigend: es habe Jemand noch nicht im Zuchthause gesessen? Nun dann vernehmen Sie jetzt für Ihren widerwärtigen Clienten meine vollständige Meinung. Ich werde mein mütterliches Recht über Aurelien insoweit geltend machen, daß sie frei wählen darf, sei es nun der ehrenfeste Herr Ephraim Großvetter oder der Assessor Volkmar Mäusler, der übrigens, beiläufig gesagt, kein Habenichts ist, als den Sie ihn so verächtlich bezeichneten. Aurelie hat ein reifes Urtheil des Verstandes und Herzens und wird gewiß ohne all' unser Zuthun ihr Glück wählen. Die edle Seele soll nicht unter der mittelalterlichen Tyrannei väterlicher Grillen und Machtsprüche seufzen, das schwöre ich Ihnen, mein Herr Murr, und somit leben Sie wohl!

Sie entfernte sich rasch und Herr Murr rief ihr höhnend nach: Das wollen wir doch sehen! „Nie ohne Regenschirm."

6.

Volkmar vernahm bald von der Gönnerin das vorauszusehende niederschlagende Resultat der Unterredung, und hielt nun in der artigsten Weise schriftlich bei Herrn Murr um Aurelie an, indem er von dieser selbst ein Briefchen beischloß, worin sie dem Vater ihre Liebe zu Volkmar gestand und um seine Einwilligung bat. In zunderdürren Worten ward der Bescheid Murr's, daß er Aurelien's Hand schon anderweit versagt habe, dieser aber die väterliche Ermahnung, gehorsam das Glück anzunehmen, das er für sie in der Verbindung mit Herrn Großvetter aufgefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Oderwald=Partie.

„Dreimal drei macht neune,
Wißt ja, wie ich's meine." —
Altes Burschenlied.

Traute Brüder, welch' ein Treiben! —
Alles sieht man promeniren, —
Wer mag da im Zimmer bleiben,
Und daheim sich ennuyiren? —
Laßt in unsern jungen Jahren
Uns das Leben froh genießen!
Ach, wir werden bald erfahren,
Was es heißt: entbehren müssen.

Ueberall die höchste Wonne,
Freudeglänzende Gesichter,
Und die Pracht der lieben Sonne
Machet Manchen gar zum Dichter;
Blau und heiter ist der Himmel
Und zur Abfahrt sind wir fertig,
Denn zwei göttergleiche Schimmel
Stehen uns'res Wink's gewärtig.

„Hurtig, Kutscher, aufgesessen!" —
O, er ist ein Mann von Fache! —
Und die Schimmel, wie besessen,
Kennen seines Zaumes Sprache.
Kühnau — Krampe ist verschwunden
Wie ein Blitz — und ach gar balde —
's sind noch nicht dreiviertel Stunden,
Halt! wir sind im Oderwalde.

Tausend Grüße von Bekannten,
Freunden und von Dito=innen
Und die Kramper Musikanten
Spielen lust'ge Tänze drinnen.
Und man siehet engagiren,
Sieht die holden Paare fliegen,
Allgemeines Amüsiren:
‚Ach mein Fräulein, welch Vergnügen!"

Und mit einem Kennerblicke
Mustert man geschwind die Damen,
Und man dankt es seinem Glücke,
Daß auch die gewünschten kamen.

Sympathetisches Verlangen
Treibt uns nach dem Oderstrande,
Manches steiget ein mit Bangen
Und die Gondel stößt vom Lande,
Und in kolossaler Enge,
Wie die Häringe geschichtet,
Sitzet eine Menschenmenge
Aller Klassen, ungesichtet.
Und des Steuermann's Gedanken
Sind nicht eben sehr pedantisch;
Denn man fühlt der Gondel Schwanken
Und die Fahrt wird höchst romantisch.
Bald hört man ein Angstgestöhne,
Als ging's flugs in Charons Nachen,
Und ein banges Klaggetöne
Und ein überlautes Lachen.
Muth! — die Gondel geht nicht unter
Und Geduld wird immer siegen!
Alle Bangen werden munter,
Denn nun wird an's Land gestiegen.
Ein'ge gehen nach dem Saale,
And're wieder nach dem Garten,
Wo Kartoffeln in der Schale
Nebst den Hechten ihrer warten.
Ha, schon seh' ich Brod und Butter
Auf dem längst gedeckten Tische,
„Doch, Frau Mühlschen, gute Mutter,
Sagt, wo bleiben uns're Fische?"
Und Frau Mühlschen hat Erbarmen,
Aus der Ferne sieht man ragen
Unsre Schüssel, auf den Armen
Einer Riesenmaid getragen.
„Grüß' Dich Gott, Du Göttergleiche,
Sei uns tausendmal willkommen!"
Und nun wird das segenreiche
Mahl in pleno eingenommen.
Und ein jeder trinket, was er
Hält für besser: Vierunddreiß'ger,
Oder frisches klares Wasser,
Und je länger desto fleiß'ger. —
Und die Tafel wird beendigt
Und die Wünsche sind erfüllet,
Alle Hunger sind gebändigt,
Alle Dürste sind gestillet.
Nach dem Saal wird nun geschlendert
Und im Fluge engagiret,
Kühn gewalzet und geländert,
Schott'sch getanzt und gallopiret.
Aber an dem heitern Himmel
Sieht man plötzlich Wolken ragen
Und wir lassen unsre Schimmel
Eilig spannen an den Wagen.
Und als ob es Flügel hätte,
Legt das Paar zurück die Strecke,
Mit den Blitzen um die Wette,
Bis zu der bewußten Ecke.
Und wir danken allen Göttern,
Die die Wolken mächtig thürmten,
Daß sie vor den bösen Wettern
Uns so gnädiglich beschirmten.
Sollten wir dereinst, ihr Brüder,
Treffen uns in späten Jahren,
Mahnt mich an die Zeiten wieder,
Da wir in dem Walde waren.
Mahnt mich an die Zeiten wieder,
Singend: „Dreimal drei ist neune!
Und ich stimme ein ihr Brüder,
Singend: „wißt ja, wie ich's meine!"

11.

Origineller Mahnbrief.

Herr B. hirselbst

Ich befinde mich heite in einer Verlegenheit der ich kein widerstand leisten kann, es ist mir heite eine zahlung zu teil geworden von ein Geschafs Reisenden und bin nicht dafir vorbereittit ich werde ihm ersuchen wen es ihn möglich ist und etwas wen nicht mehr von meiner Lipitazeon Schicken kenten, bitte es aber nicht Ibel zu nehm

Ihr erGebenst
N. N.

Charade.

Die erste ist noch nie als Wirth splendid gewesen,
Weil es die zweite will, daß stets ein Gast es sei.
Sie möchte, wenn sie krank, im Ganzen gern genesen;
Denn dessen Kraft ist groß, von Jahr zu Jahre neu, —
Doch sprichst Du hart es aus, so wie die Sachsen pflegen,
Dann ist es eine Qual, die wir uns auferlegen.

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.